

liehen: Flunker, so hofften sie, würde ein aalglatter Lügner werden (was auch eintrat) und Fux sollte genauso verschlagen sein, wie es dem Tier mit dem gleichlautenden Namen unterstellt wird (was nicht eintrat, denn wer jähzornig ist, kann nicht gleichzeitig verschlagen sein). Und so zog sich diese Geschwisterrivalität, von den Eltern noch befeuert, durch ihre gesamte Kindheit – vom Krabbelalter über den Kindergarten bis zur Oberschule – und erreichte vor einigen Wochen ihren Höhepunkt, als Flunker seine Schwester mit einer dreisten Lüge dazu gebracht hatte, ihre Hausaufgaben im Klo runterzuspülen, und Fux ihn daraufhin an den Füßen aus einem Fenster im obersten Stock der Dünkel-Villa hielt (unter den Jubelrufen ihrer Eltern, die unten standen).

Auf diesen Fenstervorfall war jedoch keine Reaktion mehr erfolgt, was Fux sehr beunruhigte. Flunker hatte sie kein einziges Mal mehr ausgetrickst, übers Ohr gehauen oder – was er sonst immer am liebsten tat – vor ihren Eltern schlecht gemacht. Woche um Woche hatte sie auf seine Rache gewartet, aber Flunker war die ganze Zeit über auf höchst untypische Weise schweigsam und nachdenklich gewesen. So wie auch jetzt, in der Suite des Runzelschreck-Hotels. Fux musterte ihren Bruder argwöhnisch. Er saß in dem Sessel ihr gegenüber, die schwarze Aktentasche zu seinen Füßen, einen Notizblock auf dem Schoß und einen Stift in der Hand. Fux reckte den Hals, um einen Blick auf das oberste Blatt zu erhaschen, aber er hielt den Block einfach etwas schräger, sodass sie nichts erkennen konnte.

Fux zog an ihrem Zopf. »Was machst du da eigentlich?«

Flunker sah nicht auf. Und ließ auch den Stift nicht sin-

ken. Wenn ihr Bruder auf den Gefühlen anderer Leute herumtrampelte, kannte Fux ihn so ruhig und beherrscht, aber wenn sie unter sich waren, hatte sie ihn immer sehr leicht zu einem Streit provozieren können. Diese neue Schweigsamkeit gefiel ihr gar nicht, denn ein Miese-Pampel schwieg eigentlich nur, wenn er irgendetwas ausheckte. Wie der eingangs erwähnte Großonkel Rudolph, der angeblich 43 Jahre lang kein Wort gesprochen hatte, um dann zu verkünden, er würde gerade einen Tunnel von München nach London graben, um die Queen zu entführen und ein unverschämt hohes Lösegeld für sie zu fordern. Großonkel Rudolph war allerdings schon in Polen angekommen, bevor ihm klar wurde, dass er in die falsche Richtung gebuddelt hatte. Danach schwieg er für weitere 43 Jahre, wenngleich aus anderen Gründen.

Fux überlegte, ob sie selbst vielleicht auf ähnlich widerrechtliche Weise zu Geld kommen könnte, wurde aber das Gefühl nicht los, dass man Entführungen, Raubüberfälle und groß angelegte Umstürze vielleicht besser zu mehreren in Angriff nahm. Während sie doch eigentlich immer allein war, sowohl in der Schule (schließlich musste sie Mitschüler und Lehrerinnen durch tagtägliche Beleidigungen davon abhalten, auf ihr herumzutampeln) wie auch in ihrer Familie (wo Gespräche sich nur um Geschäftliches drehten, Lächeln verpönt und Kuscheln tabu war).

Fux nahm ihre Krawatte ab, stopfte sie in die Sofaritze und sah dann wieder ihren Bruder an. »Du arbeitest an einem Geschäftsplan für *Pampel-Kosmetik*, stimmt's?«

Ihre Stimme klang angespannt, denn wenn ihr Bruder

kurz davor war, der *Pampel*-Hautpflegeserie ein neues Image zu verleihen, wurde es höchste Zeit, dass sie selbst mit einem Rettungsplan für *Miese-Soßen* nachzog. Die Zwillinge wussten, dass beide Unternehmen auf Lügen gegründet waren, aber es war zu spät, um jetzt noch mit der Wahrheit anzukommen. Allerdings schienen die Kunden allmählich zu begreifen, dass sie übers Ohr gehauen wurden, denn immer mehr Verträge wurden gekündigt und die Gewinne gingen zurück, weshalb die Zwillinge jetzt noch mehr Ferienzeit in irgendwelchen Luxushotels verbrachten, wo ihre Eltern alles daransetzten Köchinnen und Kosmetikern ihre Produkte aufzudrängen.

Aber Fux und Flunker wurden nicht deshalb auf diese Reisen mitgenommen, weil ihre Eltern es nicht ertragen hätten, so lange von ihnen getrennt zu sein – o nein! Sie sollten auch endlich arbeiten! Schon am Ende des ersten Schuljahrs hatten Gertrud und Bernard den Zwillingen mitgeteilt, dass nur einer von ihnen das Miese-Pampel-Imperium erben würde: Sollte Fux einen Weg finden, *Miese-Soßen* zu neuer Größe zu führen, wäre sie die Glückliche, sollte Flunker ihr mit der Rettung von *Pampel-Kosmetik* zuvor kommen, würde alles ihm zufallen. Was die Rivalität zwischen den Zwillingen natürlich noch verschärfte.

Doch damit nicht genug: Um die Rettung des Familienunternehmens weiter zu beschleunigen, machten die Eltern ihren Kinder weis, der jeweils andere sei mit seinen Plänen schon sehr viel weiter und stünde kurz vor dem Durchbruch. Mit der Folge, dass Fux und Flunker ständig eifersüchtig aufeinander waren und fest davon überzeugt,

ihre Eltern hätten den anderen Zwilling viel lieber. Und so wuchsen beide in der ziemlich erschreckenden Gewissheit auf, keine Geschwister, sondern Rivalen zu sein.

Dabei war es ihren Eltern in Wahrheit völlig egal, wer von den Kindern das Familienvermögen rettete. Sie hatten sowieso nur deshalb Kinder bekommen, weil sie hofften, wenigstens eines von ihnen würde ihnen irgendwann einmal viel Geld einbringen. Entsprechend hatten sie auf Fux' vorsichtige Nachfrage, was mit dem Zwilling geschehen würde, der *nicht* das Imperium übernahm, auch nur in sachlichem Ton verkündet, dieses Kind würde gut verschnürt und mit den besten Wünschen in irgendeine gottverlassene Gegend – die Antarktis oder so – verschickt, was Fux nicht gerade beruhigte.

Und so zog sie jetzt eilends ihr Smartphone aus der Blazertasche und fing an mit wichtiger Miene auf der Memo-Seite herumzutippen.

»Ich mach nur mal eben meine Liste mit geheimen und grandiosen Ideen zur *Miese-Soßen*-Rettung auf«, murmelte sie, gerade laut genug, dass ihr Bruder es hören konnte.

Flunker hob kurz den Blick, ließ sich aber nicht weiter stören.

Fux grinste selbstgefällig. »Mir sind noch ein paar echte Knüller eingefallen, um die Kampagne abzurunden.«

Was einfach nur gelogen war. Es gab keine Liste von genialen Ideen, um das bröckelnde Imperium zu retten. Fux konnte sich zwar mit allerlei wichtig klingenden Begriffen durch die wöchentlichen Sitzungen des Familienunternehmens mogeln – *Kosten, Kapital, Gewinnspanne, Vermögen* –,